

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 3

Artikel: Leserreise : Flanieren im Tal der Schlösser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LESERREISE

Flanieren

im Tal der Schlösser

Prunkvolle Schlösser, kunstvoll angelegte Gärten, weitläufige Parkanlagen: Die Zeitlupe-Leserreise ins Loire-Tal südwestlich von Paris bietet leichte Wanderungen in einer königlichen Umgebung.



In den herrlichen Gärten von Schloss Chenonceau lässt sich wunderbar spazieren.

Es ist das grösste und mächtigste der Loire-Schlösser: Schloss Chambord, stolze 156 Meter lang und 56 Meter hoch, ein Koloss aus weissem Stein, dem die weit über dreihundert Türme, Kamine und Lukarnen Leichtigkeit und Eleganz verleihen. König Franz I. hatte es zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Jagdschloss mit vierhundert Zimmern mitten in einer unberührten Waldlandschaft erbaut. Inspiriert hatte ihn dabei der Universalgelehrte Leonardo da Vinci, der auf Einladung des Königs seine letzten Lebensjahre im Schloss Clos Lucé an der Loire verbracht hatte.

Da Vincis Handschrift zeigt sich auch in der Doppelwendeltreppe, die sich in der Mitte des Schlosses über drei Etagen hochschraubt. Die beiden ineinander verschränkten Treppen sind acht Meter breit; ein architektonisches Wunderwerk, auf dem zwei Personen gleichzeitig aufwärts- und absteigen können, ohne sich jemals zu begegnen. Daneben ziehen sich weitere

siebzig Treppen hoch zur Dachterrasse mit ihrem asymmetrischen Turmlabyrinth. Die Terrasse bietet auch einen Rundumblick in den von einer 32 Kilometer langen Mauer umgebenen Schlosspark.

Ein Park so gross wie Paris

Die Parkanlage ist gross wie die Pariser Innenstadt. Nur etwa ein Drittel ist für die Öffentlichkeit zugänglich, der Rest ist nach wie vor Jagdgebiet. Der Cosson, ein Nebenfluss der Loire, wurde kanalisiert, um wie ein Wassergraben nach mittelalterlichem Vorbild das Schloss zu umfliessen. Seine Ufer, die Parkanlagen und der nahe Wald laden zu längeren und kürzeren Spaziergängen ein. Die von König Ludwig XIV. konzipierten Barockgärten wurden im vergangenen Jahr umfassend neu gestaltet. Die Anlage ist so weitläufig, dass sich selbst die Touristenströme verteilen: Nach Paris ist das Loire-Tal, das seit dem Jahr 2000 zum Unesco-Weltkulturerbe gehört, das meistbesuchte kulturelle Reiseziel Frankreichs.

Wie Perlen besetzen grosse und kleine Schlösser die Ufer der Loire und ihrer Nebenflüsse im Nordwesten Frankreichs. Über vierhundert sind es, oft nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Fast alle stehen sie auf den Fundamenten von Festungen und Burgen, die den Franzosen im Hundertjährigen Krieg als Bollwerke gegen die Engländer gedient hatten. Nach dem Ende des Kriegs wurden sie zu Adelsresidenzen und Lustschlössern umgebaut und erweitert – von Monarchen und Fürsten, Ministern, Feudalherren und später auch von Finanzleuten. Nur rund zwei Autostunden von Paris entfernt, war das Loire-Tal für Frankreichs Adel das ideale Erholungs- und Rückzugsgebiet; heute sind die meisten Schlösser in Privatbesitz.

Der Tagesausflug zum Schloss Chenonceau beginnt mit einer kurzen Wanderung entlang des Cher, einer der zahlreichen Nebenflüsse der Loire. Tief hängen die Äste der Weiden über dem ruhigen Wasser, Wanderer, Joggerinnen, Hundespagiergänger und Velofah-



Das Dach von Schloss Chambord zieren 300 Türme, Kamine und Lukarnen.

© Jordan Banks/Huber-Images, Charles Sleicher/Prisma

rerinnen teilen sich das schmale Strässchen. Nach rund einer Stunde ist Chisseaux erreicht – am Steg wartet bereits das Ausflugsboot «La Bélandre», das seine Gäste gemächlich tuckernd zum zwei Kilometer entfernten Renaissance-Wasserschloss Chenonceau bringt.

Chenonceau gilt als «Château des Dames» – weil es ausschliesslich Frauen waren, in deren Besitz sich das Schloss

seit Beginn des 16. Jahrhunderts befand und die es in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten weiter ausbauten und gestalteten. Eine Brücke mit fünf Rundbögen, darauf eine zweigeschossige Galerie, führt über den Cher direkt in den gegenüberliegenden Wald. Per Audioguide lassen sich die Schlossräumlichkeiten erkunden, und in den raffiniert angelegten Gärten kann man stundenlang flanieren.

Tours – Bischofsstadt des heiligen Martin und heute lebendige Universitätsstadt – ist idealer Ausgangspunkt für Ausflüge zu den verschiedenen Loire-Schlössern flussauf- und -abwärts. Das Hotel «L'Artist» liegt in einer ruhigen Seitengasse nahe des Hauptbahnhofs und nur fünfzehn Gehminuten von der Altstadt entfernt. Deren Zentrum ist der Place Plumereau, umgeben von mittelalterlichen Fachwerkhäusern. An schönen Sommerabenden ist unter den alten Platanen kaum ein freier Tisch zu finden. Von dort aus ist es nicht mehr weit zum Ufer der Loire. Oder zur Basilika des heiligen Martin, dessen Namenstag am 11. November weit herum in der christlichen Welt gefeiert wird.

Kulinarische Köstlichkeiten

Das Restaurant «Le Saint Honoré» liegt versteckt in einer Seitengasse gleich hinter der Kathedrale Saint-Gatien. Der Wirt ist stolz auf seine lokalen Produkte. Sein «Râble de lapin», der Kaninchenrollbraten mit «Jus de viande à l'estragon», die neuen Kartoffeln «à la canelle» und die Gemüsebeilage aus dem eigenen Garten sind eine kulinarische Köstlichkeit. Der Wein ist aus der Gegend: ein weisser Sancerre, ein Rotwein aus der Umgebung des mittelalterlichen Städtchens Chinon. Auf dem Spaziergang zurück ins Hotel gibt es einen Zwischenhalt vor der Kathedrale: Jeweils in den Sommermonaten erzählt ein auf die Fassade projiziertes Multimediapektakel in Licht und Ton die Geschichte von Tours und ihres Stadtheiligen Martin. *

Alles über die Zeitlupe-Leserreise auf Seite 20.